

Lutherische Gemeindebriefe

Der dreifache Segen



Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. (Monatsspruch 4Mose 6,24-26)

Wenn ich auf Arbeit komme und die Kollegen oder Vorgesetzten überhäufen mich mit Kritik, dann beginnt der Tag nicht gut. Falls ich sogar noch offen abgelehnt oder ausgegrenzt werde, ist das Arbeitsklima unerträglich. Die Arbeit macht keine Freude, ist vielmehr notwendiges Übel. Gute Worte, die mich

aufbauen und ermuntern, die Zuspruch schenken, die brauche ich jeden Tag. Genau solche Worte spricht Gott uns mit dem „Aarontischen Segen“ zu. Bekannt sind uns diese Verse aus den sonntäglichen Gottesdiensten. Wir würden sie vermissen, wenn wir sie nicht hören. Andererseits birgt die ständige Wiederholung die Gefahr, nicht mehr genau hin zu hören.

Einem segnenden Gott begegnen wir gleich in den ersten Kapiteln der Bibel. Als Schöpfer der Welt segnet er die Tiere und Menschen. Sie sollen fruchtbar sein

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

September 2009
Nummer 9
25. Jahrgang

In diesem Heft:

Der dreifache Segen

Die Aufforderung zur
Umkehr

Gott in der Natur
anbeten?

Gemeinde in Raumnot

Nachrichten



*Gott verspricht uns,
dass er uns Gutes
tun und zukommen
lassen will*

*Das lässt mich getrost in
jeden neuen Tag gehen*

*Warum wir zur Buße
aufgefordert werden*

2

und sich vermehren. So erhält Gott die Welt und die Geschöpfe durch sein Wort. In gleicher Weise „wirkt“ der dreifache Segen, den Aaron zum ersten Mal auf das Volk Israel legen sollte. Gott verspricht damit, dass er uns Gutes tun und zukommen lassen will. Das ist das Beste, was uns widerfahren kann. Der einzig wahre Gott, der alles geschaffen hat und erhält, steht zu uns, unterstützt uns, ja er will alles in unserem Leben zum Besten führen. Was will man mehr, wenn man so einen Mächtigen nicht nur kennt, sondern mit ihm versöhnt ist durch den Gottessohn Jesus Christus! Dann weiß ich mich von ihm gesegnet und behütet auf allen meinen Wegen, die er mich führt.

Außerdem sagt Gott mir zu, dass er sein Angesicht über mir leuchten lassen will. Das heißt nichts anderes, als dass er mich freundlich ansieht. Durch Jesus Christus erblickt er in mir sein liebes Kind. Denn Jesus hat mit seinem Tod am Kreuz alles weggenommen, was zwischen Gott und mir stand: Sünde und Schuld. In seiner Gnade bietet Gott mir diese Vergebung

an. Er schenkt sie mir sogar, obwohl ich sie nicht verdient habe. So darf ich also jeden Tag unter seiner Gnade leben und mich darüber freuen. Ich kann ein fröhliches Gotteskind sein, ganz gleich, was mir in diesem Leben widerfährt.

Und zu guter Letzt verspricht Gott mir mit seinem Segen auch noch ewigen Frieden. Schon Frieden in der Familie, der Stadt, dem Land ist wertvoll. Doch Frieden mit dem Allmächtigen zu haben, das ist unschätzbar wertvoll. Das kann ich nicht ermessen mit meinem Verstand. Der lebendige Gott will Frieden mit mir haben, mit einem sündigen Menschen. Das lässt mich getröstet und zuversichtlich in jeden Tag gehen. Und wenn es hier und da Unstimmigkeiten oder Streit und Zank gibt, kann ich versuchen, den Frieden Gottes weiterzugeben, indem ich ebenso vergebe, wie Gott mir vergibt, indem ich freundlich, geduldig und barmherzig bin gegenüber meinem Mitmenschen. Leicht ist das nicht, aber mit dem göttlichen Segen und Zuspruch gelingt es immer besser.

Uwe Klämer

Die Aufforderung zur Umkehr

In der Bibel begegnet uns immer wieder der Ruf zur Buße. Der Täufer Johannes fordert seine Zuhörer auf: „Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“ (Mt 3,2). Und auch Jesus Christus selbst beginnt seine öffentliche Verkündigung mit diesem Ruf zur Umkehr

(Mt 4,17). Aber auf der anderen Seite sagt uns die Heilige Schrift, dass wir Menschen von Natur geistlich tot sind (Eph 2,1) und uns nicht aus eigener Kraft zu Gott bekehren können. Wie passt das zusammen?

Wenn wir als Bibelleser auf solche Fragen stoßen, müssen wir ge-

nau hinschauen und sorgfältig lesen, damit wir keine falschen Schlüsse ziehen. Es gibt bekannte Bibelstellen, die ganz allgemein zur Buße aufrufen (wie Apg 2,38; 3,19; 17,30). Um sie richtig zu verstehen, muss man genau auf den Zusammenhang achten und auf das, was die Bibel sonst noch zur Buße sagt. Wichtig sind dabei folgende Punkte:

(1) Es ist wahr, dass wir Menschen von Geburt an Sünder sind, geistlich tot und nicht in der Lage, Buße zu tun. Wir können nicht von uns aus Gottes Geboten gehorchen oder seiner Einladung folgen (Röm 8,6-8; 1Kor 2,14). Deshalb wird in der Bibel klar festgehalten, dass es Gott ist, der die Buße bewirkt (Apg 5,31; 11,18 und 2Tim 2,25).

(2) Viele Ermahnungen zur Buße sind eine nachdrückliche Predigt von Gottes Gesetz. Sie wollen den Menschen auf seine Sündhaftigkeit hinweisen und ihm seine Schuld vor Augen stellen.

(3) Einige Stellen dienen der Verkündigung von Gesetz und Evangelium. Sie stellen nicht nur die Sündhaftigkeit heraus, sondern zeigen den Menschen auch, wie sie ihre Beziehung zu Gott verbessern können. „Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1,15). Solche Bußrufe dürfen nicht so missverstanden werden, als wenn die Sünder selbst das Werk der Buße verrichten müssten. (Das würde im Widerspruch zu anderen Bibelaussagen stehen.) Vielmehr wird hier einfach zur Umkehr aufgerufen, ohne anzu-

geben, wer der Handelnde ist und woher die Kraft dazu kommt.

4. Wenn diese Einladungen als Evangeliumsruf verstanden werden, dann vermitteln sie auch die Kraft zur Buße und zum Glauben. Das ist so ähnlich wie bei der Einladung, an Jesus Christus zu glauben (z.B. Apg 16,31). Sünder können solche Einladungen nicht aus eigener Kraft annehmen. Dies bringt nur der Heilige Geist durch das Evangelium fertig. Er kann durch die frohe Botschaft an den Herzen der Gläubigen das gleiche Wunder bewirken, das Jesus vollbrachte, als er am Grab seines verstorbenen Freundes rief: „Lazarus, komm heraus!“ (Joh 11,43). Der Heilige Geist macht unser abgestorbenes Herz lebendig (Hes 36,26).

Was wir aus dem Gesagten über die Buße und ihren Charakter erfahren haben, ist eine wichtige Erkenntnis. Es gibt heute zahllose fromme Christen, die an diesen Stellen die Bibel nicht richtig verstehen. Sie meinen, dass der Mensch bei seiner Umkehr selbst den entscheidenden Schritt tun muss. Die Bekehrung von Sündern ist für sie ein gemeinsames Werk von Gott und Mensch. (Dieses Zusammenwirken nennt man in der theologischen Fachsprache „Synergismus“.) Das hat zur Folge, dass unser ewiges Heil nicht mehr allein in Gottes Hand liegt, sondern von unserer menschlichen Entscheidung abhängig ist. Das steht – wie wir gesehen haben – im Widerspruch zu den Aussagen der Heiligen Schrift.

Gott selbst ist es, der Umkehr in uns wirkt

Der Heilige Geist macht unser abgestorbenes Herz wieder lebendig

Früher war die Römisch-katholische Kirche die einzige Konfession, welche die Buße zu einem menschlichen Werk gemacht hat. Inzwischen haben viele evangelische Christen diesen Irrtum übernommen. Vor uns liegt die große Aufgabe, als lutheri-

sche Christen immer wieder darauf aufmerksam zu machen: „Nur Gott kann Buße und Glauben wirken!“ So können wir helfen, wo Zweifel und Verwirrung herrschen. Forrest Bivens

(aus: Forward in Christ 2008/6; Übersetzung: M. Böhm)

Gott in der Natur anbeten?

*Ohne Gottes Wort
gibt es keine wahre
Anbetung*

*In der Natur
können wir Gott als
Schöpfer erkennen*

„Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk... Das Gesetz des Herrn ist vollkommen und erquickt die Seele. Das Zeugnis des Herrn ist gewiss und macht die Unverständigen weise“ (Ps 19,2.8).

Seit Jahren höre ich Naturfreunde so oder ähnlich schwärmen: „Es geht nichts über einen Sonntagmorgen in der Natur! Welch ein Wunder, wie die Sonne aufgeht und die Natur erwacht!“ Damit meinen sie oft: „Ich brauche keine Kirche.“ – Ja, auch ich liebe die Natur und sie weckt große Freunde in mir. Und doch ist das weit entfernt von der Freude, Gott zusammen mit seinen Kindern in einem Gottesdienst anzubeten und zu loben. Wer Gott ausschließlich in der Natur sucht, wird ihn dort nicht finden und auch nicht zu wahrer Anbetung gelangen.

Wir brauchen Gottes Wort

Ohne das Wort Gottes, die Heilige Schrift, gibt es eigentlich keine wahre Anbetung. Warum das so ist? Weil Gott sich in seinem Wort vollkommener offenbart als in der Natur. David bringt das im 19. Psalm

zum Ausdruck. David war Hirte. Er spricht von der wunderbaren Schöpfung Gottes, weil er sie Morgen für Morgen erlebt hat. Sein Psalm beginnt mit den Worten: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste (der Sternenhimmel) verkündigt seiner Hände Werk.“ Die Himmel sind von allem, was Gott geschaffen hat, das majestätischste Wunderwerk. Sonne, Mond und Sterne und die herrlichen Anblicke, die sie uns jeden Morgen und jede Nacht bieten, erzählen von der Ehre Gottes. Und David fügt hinzu: „...und die Feste (Sternenhimmel) verkündigt seiner Hände Werk“.

David fährt fort: „Ein Tag sagt’s dem andern, und eine Nacht tut’s kund der andern, ohne Sprache und ohne Worte; unhörbar ist ihre Stimme.“ Jedes Mal, wenn die Sonne morgens aufgeht und der Mond abends am Himmel erscheint, wird uns lautlos eine Predigt gehalten. Sie wird in einer Sprache gesprochen, die jeder ohne Übersetzer verstehen kann. Von einem Ende bis ans andere Ende der Erde bezeugen die Himmel die Schöpfung Gottes. „Ihr Schall geht aus in alle Lande und ihr Reden bis an die Enden der Erde.“ David beobach-

tet weiter: „Er (Gott) hat der Sonne ein Zelt am Himmel gemacht.“ Von den Wunderwerken am Himmel ist die Sonne das größte. Jeder kann ihr Licht und ihre Wärme spüren. Wenn sie am Abend untergeht, ist es, als gehe sie in ein dunkles Zelt. Am Morgen dagegen, so beobachtet David, „geht sie heraus wie ein Bräutigam aus seiner Kammer und freut sich wie ein Held, zu laufen ihre Bahn.“ Wie ein Rennläufer setzt sie sich schwingvoll in Bewegung.

Gott offenbart sich in seinem Wort

David ist von Gottes Schöpfung, und ganz besonders von den Himmeln, begeistert. Doch David zieht hier für sich keinen Schlusstrich. In den Versen 8-15 zeigt er uns, dass das Wort Gottes uns nicht nur zur Anbetung anregt, sondern die vollkommene Offenbarung Gottes ist. David versucht nicht, das Wort Gottes mit der Schöpfung zu vergleichen, als seien es Konkurrenten. Er zeigt, dass die Schöpfung eine Art Hintergrund für Gottes Wort und Gottes Offenbarung ist.

„Das Gesetz des Herrn ist vollkommen und erquickt meine Seele. Das Zeugnis des Herrn ist gewiss und macht die Unverständigen weise“, bekennt David in V. 8. Gottes Wort ist vollkommen! Mit „Gesetz“ oder „Zeugnis“ ist – wie oft in den Psalmen – das ganze Wort Gottes gemeint, in Gesetz und Evangelium. Wenn jemand Gott richtig anbeten will, muss er sein Wort kennen.

In den Versen 12-14 zeigt David, wie das Wort Gottes, und das Wort

Gottes allein, Schuld erkennen lässt: „Auch lässt sich dein Knecht durch sie warnen; und wer sie hält, der hat großen Lohn. Wer kann merken, wie oft er sich verfehlt? Verzeihe mir die verborgenen Sünden! Bewahre auch deinen Knecht vor den Stolzen, dass sie nicht über mich herrschen; so werde ich ohne Tadel sein und rein bleiben von großer Missetat.“

Wer Gott richtig anbeten will, muss sein Wort kennen



Die „Himmel“, die Schöpfung, können kein Herz zur Einsicht bringen. Das schafft nur das Wort Gottes. V. 15 macht deutlich, wie das Wort Gottes Ursprung der Anbetung wird, wenn jemand ein Leben mit Gott führen möchte. „Lass dir wohlgefallen die Rede meines Mundes und das Gespräch mei-

nes Herzens vor dir, Herr, mein Fels und mein Erlöser.“

In der Schöpfung Gottes können wir seine Größe und Weisheit betrachten. Aber wir brauchen vor allem das Wort Gottes, damit wir etwas

vom gnädigen Gott erfahren. Von unserem Heiland und Erlöser hören wir nur in der Bibel. Diese Botschaft des Evangeliums verändert unser Herz, so dass wir zu wahrer Anbetung finden. Aus einer Kirchenzeitung

Gemeinde in Raumnot

*Neues aus
Kleinmachnow*

Pf. Reimund Hübener schreibt in seinem jüngsten Rundbrief aus Kleinmachnow:

Am Anfang des Jahres verschickte ich wieder einmal an alle möglichen Zeitungen und Medienanstalten in der Region eine e-Mail

Spot in ca. 6.000 Haushalten sogar 24-mal pro Tag. Das ganze kostet 125.00 EUR (d.h. ein Drittel vom normalen Preis). Sollten sich unter den verehrten Lesern dieses Rundbriefes wieder einige Sponsoren finden, könnten wir zum doppelten Preis sogar auf zwei Wochen Sendezeit gehen, was nach Einschätzung der Redaktion wesentlich mehr Resonanz bringen würde...

Mögliche Besucher unseres Kirchsaales werden durch unseren neuen Aufsteller „Offene Kirche“ angelockt. Eine Frau aus Zehlendorf, die kurz entschlossen mit ihrem flotten Cabrio auf unser Grundstück gefahren kam, hat inzwischen schon drei Gottesdienste besucht und ist Gesprächen gegenüber aufgeschlossen. Ebenso freuen wir uns über unseren Flugkapitän, der immer, wenn er „am Boden ist“, in Treue unsere Gottesdienste und auch Bibelstunden besucht. Auch er und Angehörige seiner Familie sind Gesprächen gegenüber aufgeschlossen.

Teilweise sind unsere Gottesdienste so gut besucht, dass wir Ausschau nach einem größeren Raum halten. Möglichkeit bestünde vorübergehend im ehemaligen Schifferkinderheim in Teltow, wo wir in Zu-



*Das Gottesdiensthau
in Kleinmachnow*

mit der Frage, wie wir durch sie bekannt werden könnten. Antwort kam nur vom „Teltow-Kanal“. Das ist ein lokaler Fernsehsender, der in der „Saure-Gurken-Zeit“ mit Schnäppchenangeboten lockt. So ist ein Werbespot geplant, der in 14.000 Haushalten eine Woche lang zwölfmal täglich zu unseren Gottesdiensten einlädt. Die Jüterboger Gemeinde haben wir gleich noch mit dran gehängt. Dort kommt der

kunft den Konferenzraum für unsere Gottesdienste nutzen dürfen. Doch bis dahin schaffen wir uns noch ein paar Klapp- oder Stapelstühle an, die bei Bedarf in unserem Kirchoraum für mehr Platz sorgen. Auch dafür können wir einige Euros gebrauchen. Außerdem hoffen wir, bald auch wieder unsere beliebten Waldgottesdienste halten zu können – draußen unter freiem Himmel, wo genug Platz ist. Das eigens dafür von Peter Müller angefertigte mannshohe Kreuz haben wir neben dem Eingang zu unserem jetzigen Kirchoraum angebracht. So sieht jetzt jeder von der Straße aus, dass die „offene Kirche“ wirklich in dem hin-

teren Waldhaus verborgen ist. Leider werden wir diese Idylle wohl bald aufgeben müssen, weil das ganze Grundstück verkauft werden soll. Deshalb ist es nötig, dass wir uns nach einer neuen Bleibe für unsere Gemeinde und Familie umsehen. Es kommen also bewegte Zeiten auf unsere Gemeinde und Kirche zu.

Allen, die unsere Arbeit finanziell unterstützt haben, sagen wir herzlichen Dank. Weitere Spenden zur Unterstützung unserer missionarischen Arbeit sind uns nach wie vor willkommen (Konto 660 307 3950 Paul-Gerhardt-Gemeinde Kleinmachnow, Berliner Spk. BLZ 100 500 00).

Reimund Hübener

*Beliebt sind unsere
Waldgottesdienste*

• Nachrichten • Nachrichten •

- Am 9. August 2009 fand in Chemnitz das diesjährige Bläserfest der Ev.-Luth. Freikirche statt. Ca. 45 Bläser aus verschiedenen Gemeinden gestalteten am Nachmittag den Bläsergottesdienst unter der musikalischen Leitung von Pf. Reimund Hübener. Pf. Andreas Heyn führte in mehreren Verkündigungseinheiten durch das Programm unter dem Thema „Sonne der Gerechtigkeit“. Viele Gäste, auch aus anderen Gemeinden, füllten die Dreieinigkeitskirche am Kaßberg bis auf den letzten Platz.
- Am 18. Juli 2009 ist in Saalfeld Herr Paul Hopf im Alter von 95 Jahren heimgerufen worden. Er diente unserer Saalfelder St. Paulusgemeinde über Jahrzehnte als Kassierer. Bis ins letzte Lebensjahr besuchte er regelmäßig die Gottesdienste. Eine

besondere Freude war es für ihn, im vergangenen Jahr die Einweihung des neuen Gemeindehauses in Saalfeld noch mitzuerleben.

- Die Hartensteiner Zionsgemeinde (Erzgebirgsparochie) hat am 19. Juli 2009 eine Berufung an Pf. Martin Wilde/Nerchau ausgehen lassen. Da Pf. Wilde den Ruf nicht angenommen hat, wurde am 16. August erneut eine Berufungsversammlung gehalten, bei der Pf. Holger Weiß/Schönfeld berufen wurde. Seine Entscheidung steht noch aus.
- Seit Ende Juli 2009 ist Familie Stefan Felgenhauer in unsere Kirche zurückgekehrt. Felgenhauers gehörten zunächst zur Paulusgemeinde in Straßkirchen und waren dann 2002-2008 als Missionsarbeiter der Wisconsinssynode (WELS) in Malawi

*Bläserfest 2009 in
Chemnitz*

*Seminartag in Leipzig
am 26.9.09*

*Prof. Ernst Wendland
gestorben*

*Singeabend in
Hartenstein am
19.9.09*

(Zentralafrika) tätig. Dort arbeitete Frau Felgenhauer als Lehrerin. Jetzt gehört die Familie mit ihren drei Kindern zur Zwickauer St. Petrigemeinde.

- Am 26. September 2009 findet in Leipzig der **Seminartag** zur Eröffnung des neuen Studienjahres am Luth. Theol. Seminar statt. Beginn: 10 Uhr mit Gottesdienst, anschließend Freundeskreis-Jahrestagung. Am Nachmittag stehen zwei Vorträge auf dem Programm: 13 Uhr „Der Streit um die Zeit – Sintflut und Geologie“ (Frank Beutner, Zwickau), 14.30 Uhr „Was geht uns Calvin an?“ Zum 500. Geburtstag Calvins (Dr. G. Herrmann). Gäste aus den Gemeinden und darüber hinaus sind willkommen.

AUS ANDEREN KIRCHEN

- Am 28. Mai 2009 ist in den USA Prof. Ernst Henry Wendland im Alter von 92 Jahren heimgerufen worden. Er war der letzte amerikanische Student, der vor dem 2. Weltkrieg (1938/39) an unserer Theologischen Hochschule in Kleinmachnow studierte. Von 1962-1978 wirkte er als Missionar der Wisconsinssynode in Sambia (Zentralafrika). Dabei machte er sich vor allem um den Aufbau des Seminars in Lusaka verdient, an dem die Schwesterkirche bis heute ihre Pastoren ausbildet. Eine ganze Generation afrikanischer Pastoren wurde von ihm geprägt. 1978 ging er als Professor an das Seminar der WELS in Mequon (wo heute einer seiner Söhne Rektor ist). Nach seiner Emeritierung im Jahre 1986 diente E. Wendland nach eini-

ge Zeit als Berater für die Afrika-mission. Er war ein Missionar mit Leib und Seele. Mit M. Luther sah er sein Anliegen am besten zusammengefasst in dem Vers aus Psalm 118: „Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werke verkündigen!“

Adressenänderungen:

Pf. Albrecht Hoffmann, Crimmitschau, Telefon-Nr. 03762/29 24(dienstl.)/70 51 98 (privat)

Nächste Termine:

- 4.-6. September: Pfarrfrauen-Rüstzeit in Nerchau
- 19./20. September: Wochenend-singen in Hartenstein
- 19. September: Singeabend in Hartenstein (Beginn 17 Uhr)
- 19. September: Tag der offenen Tür an der Dr. Martin Luther Schule in Zwickau-Planitz (10-13 Uhr)
- 26. September: Seminartag in Leipzig (Beginn 10 Uhr)
- 8. Oktober: Theol. Kommission in Zwickau
- 9.-11. Oktober: Jugendtreffen in Zwickau (Petri)
- 24. Oktober: Vorstehertagung in Saalfeld

Singeabend in Hartenstein

Am Samstag, dem 19. September 2009, findet in der Hartensteiner Zionsgemeinde ein Singeabend statt, den die Chöre unserer Gemeinde gestalten. Beginn 17 Uhr, anschließend Grillparty. Die Chöre treffen sich am gleichen Ort zum Wochenend-singen.